

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungskatalog: No. 777
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Moltke als Erzieher

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Die Franzosen halten eine Rede für eine That und den, der sie in imponirender Haltung mit schamloserem Plomb vorbringt, für einen Nationalhelden. Der Deutsche handelt erst und überläßt es andern, von seinen Thaten zu reden.“

© 1911 Moltke



Der **Simplicissimus** beschliesst mit dieser Nummer das dritte Quartal seines fünften Jahrganges. Wir bitten alle Freunde des Blattes um sofortige Erneuerung des Abonnements.

An Hollands Königin

Wohl war ich manchmal bitter gegen Fürsten,
Und manches harte Wort hat ich gesagt
Zur Freude Aller, die nach Freiheit dürsten,
Zum Tzger Vierter, die es tief beklagt;

Doch heut will ich in Demut mich verneigen
Vor einer Fürstin, gütig, schön und mild.
Und will die tiefste Reuerenz bezeigen
Vor einem edlen, deutschen Frauenbild.

Wer liebt sie nicht, die holde Mädchenblüte?
Mitleid und Jugend froh die Wangen rot,
Als sie sich neigte, schlicht und voller Güte
Dem, der die Hilfe suchte, Hilfe bot.

Wer fühlt nicht Achtung vor dem treuen Mute?
Ist sie nicht tapfer, als so mancher mit
Kanonensiefeln und 'ner großen Schmutz,
Der säbelkesselt auf die Bühne tritt?

Dich schreften nicht die Panzer, Kreuzer, Kuster.
Du fahst nicht ängstlich nach der Insel hin,
Wo sie regiert, Europas Schwiegermutter,
Die etwas fette, schwabbelige Queen.

Verzeih die bösen Worte mir, du Keime!
Ich weiß es sehr, wie ich schon wieder grob,
Es macht mich zornig, daß sich das Gemeine,
Das heißt old England nor dein Bildnis schob.

Peter Schlemihl

Doktor Tod

Von
Korff's Hofm

Die ganze Gesellschaft hatte das junge Paar zur Bahn begleitet. Und nun standen sie da und warteten auf den Zug, die zwei Parteien. Man konnte sich kaum größere Oesenfälle denken. Auf der einen Seite der Vater des Braut, oberster Cönnig mit seinem Anhang, lauter verhöfete Gelehrte und Aemtenmenschen, plüßterhaft, forschend. Und drüben die Weipßals und Itresgleichen, Kaufleute, gleichständig im Geschäft wie im Geschäft, bescheiden, eß- und trinfrohre Gesichter. Sie waren heute nach dem langen Diner schon etwas angepöppelt und machten ziemlich gewöhnliche Witze. Der wem beachteten sie sich zu gehen? Sie waren doch die ersten in dieser Handelsstadt. Das fanden sie wenigstens. Die Partei Cönnig's, die auch jetzt noch auslief, als hätte jeder einen Korb voll vertrieben, war ganz anderer Meinung. Kaufleute galten in diesen feinkörperlichen Gelehrtenkreisen für etwas durchaus Inferiores. Nur der junge Doktor Anders schien heute anderer Meinung zu sein. Der Arme hatte etwas zu viel auf die Kampe geschoben und machte den Kaufmannsdamen etwas unbehaglich den Hof, was von diesen mit lärmender Schölschkeit beurtheilt wurde, während die unglückliche alte Mutter des Delinquenten sich jedes Wort von ihm genau merkte, um es ihm morgen früh nächst aus Butterbrod zu schmeißen. Mein, was für einen schledten Einfluß die Gesellschaft dieser Kaufleute ausübte. Daß Anna Cönnig's auch gerade einen aus diesen Kreisen heimatet mußte. Ue, die gute Anna war ja immer etwas ecentrisch gewesen, und Hans Weipßals war schließlich kein Kaufmann, sondern ein Bierzugesbesser. Sein Vater konnte sich's ja leisten.

Der Zug kam, und der Vater des Bräutigams, sein jüngerer Bruder Fritz, der noch die Hand der Oberförstern brühte, und der junge Doktor Anders stürzten hinein, um ein Coupé zu besorgen. Sie hatten allerdings nur drei Stunden zu fahren bis auf ihr Gut, aber innerlich, ein Einverständnis vom alten Weipßals sicherte dem jungen Paar ein ungehörtes Dasein à tête. Darauf ging der alte Herr mit seinen Begleitern hinein und sagte:

„Schickt einmal die Gardine über den Vorhang,“ während er selbst die Gardine über das Licht zog.
„Junge Leute sind in solchen Momenten so ungemäht,“ erläuterte er, was große Heiterkeitsausbrüche bei seinem Zuhörer und dem Doktor hervorrief, die sich noch heiseren, als er sich fortsetzte von der Derfchließbarkeit der Alben abzurufen.

Dann gingen sie hinaus und überließen, daß alles bereit wäre, und das Hochzeitessen begann. Doktor Anders ging dem Bräutigam zu, schüttelte ihm die Hand und sagte (albanesisch mit langsam überpöppelnder Stimme, es sollte gewiß sein, war aber sehr höflich): „Sie haben ein Coupé für sich und können nun immer zufrieden sein. Alben, viel ist östlich.“

Die Weipßals lachte gedankvoll, den jungen Ehemann nicht anscheinend. Der auch schon ein wenig schummelnde Frau über den Kopf.
Die Cönnig's waren entrüstet und fragten sich, ob sie dem Konfessionist nicht Thuyse machen müßten. Lebensläng wollten sie diesen Anders nicht mehr empfangen, das war sicher.

Nur die Braut hatte die anpöppigen Worte nicht vernommen. Sie verabschiedete sich gerade mit bitteren Thränen von ihrer Cousine Anna Cönnig's, mit deren sie eine schwärmerische Mädchenfreundenschaft verband. Sie versprach ihr, noch heute Nacht auf der Station zu schreiben, wie die Neise verlaufen wäre.

Und sie hielt ihr Versprechen. Ergröben Hans sich auf das beständige dieser überpöppelten Aber anders, sagte er mußte der Wagen warten, bis Anna im Bureau des Stationschefs folgenden Brief geschrieben hatte:

Liebe, süße, einzige Kim!

Heirate nie. Die Männer sind etwas Schreckliches! Du kannst dir nicht vorstellen, wie ich schreie!!!

Deine zu Tode betrübte unglückliche

Anna.

Am nächsten Morgen das erste Frühstünd des jungen Paares im neuen Heim verlief sehr ungemüthlich. Hans fühlte sich ganz zerfallen. Anna hatte ihn nämlich einfach aus dem Schlafzimmer ausgegeschlossen, und er hatte auf dem Divan seines Arbeitszimmers kampieren müssen. Er that ihr leid, wie er so dasoß und sie trauzig anblinzelte mit seinen gutmüthigen, reinen Augen. Aber wenn sie an gestern dachte, in der Eisenbahn, Mein, wie konnte er nur? Oder? Wieder fragte die Gemieil in ihr auf. Warum hatte ihre Mutter so mitleidig mit ihr gelprochen? Hatte Hans gestern recht geahbt? Mühte das so sein? Aber nein, das war doch nicht denkbar. Und wenn, das konnte er nicht von ihr verlangen, das war einfach unmöglich.

Nur um das anulende Schweigen zu unterbrechen, sagte Hans endlich:
„Der Demalster sagte mir heute, das Meer ist glatt zugefroren. Wollen wir binansfahren im Schützen?“

„Sie nickte ihm dankbar zu. Schützenfahren war immer ihre Lebensarbeit gewesen.
Und so fuhren sie hinaus, dichtermüthig, an einandergerackelt mit dem schmalen Sitz, das Räderfell lief über die Rnie geschöpft, hinaus in die flare reine Welt. Knospen gingen wie die Düne hinaus, vorfichtig lenkte Hans den Schimmel zum Strande hinunter, dann ließ er den Graber ausweichen, und der Con feiner Hufe Klang wie Metall auf dem nur von einer dünnen Schneefschicht bedeckten Eise. Es war, als finge das große Meer da unten. Und jetzt begannen große glöden friedlich herabzukommen. Schön war es, so dabingucken, die Berge weiten sich, und ein heftiger Mat zog ein in die beiden. Hans wandte sein gutes Gesicht seiner Frau zu.

„Zei wieder gut,“ hat er.
Und sie war gerührt. Er ist so gut, dachte sie, und ich war vielerleht zu streng. Ja, liebe ich dich, und muß das Weich dich nicht offen? Ist das nicht unser Glück? O, ich will gut zu ihm sein, selbentag.

„Ja, liebe ich, für ihn muß ich alles können.“
„Du lieber,“ sagte sie innig und fägte ihn auf seinen beschnittenen Bart. Und er lachte hell auf vor Freude. In diesem Augenblick waren sie glücklich, so glücklich, wie nur je ein junges Ehepaar.

Da plötzlich, ein Knack, das Pferd verschwunden, und dann fahren sie selbst in die Tiefe, in ein großes Eisloch, das die glöcher geschlossen haben. Kein Frost es an ihnen erpor. Sie versuchen die Decke loszumachen. Vergeblich. Jetzt sind sie verschwunden. Der Schimmel taucht noch einmal auf, in frampfbarer Angst schlagen seine Vorderhufe Splitter aus dem Rande des Eises. Es zieht ihn wieder hinunter. Das winnende Glöcken im Krümmloch verarmt.

Kein lebendes Delfen ringam, von ferne nur ein schweller Wäsenfächer. Strohbede Wäsen folgen aus dem Wasser. Dann liegt es wieder unbeweglich. Die Glöden fallen dichter und lösen sich in dem Eisloch zu einem grauen Brei auf. Heute abend wird es angetroffen sein, und feiner wird das Grab ihrer Ehe finden, die glücklich war, weil sie so kurz war.

Dankbar und bescheiden

— „Ja, hab dich lieb!“

Ja, hab das so.

Kömt ich es glauben,

Wär ich wohl froh.

— „Ja, hab dich lieb!“

Welch hoher Con!

Wie Geig und Glöde.

Ich höre ihm schon.

— „Ja, hab dich lieb!“

Sags immer, Kind!

Ich weiß, daß Eügen

Gesefene sind.

Die Saite sprang — da war das

Lied vorbei

(Paris, bei Marim)

Schönes Kind, ich dent an dich,

Weil die Weigen klingen

Und im Herzen wunderlich

Süße Stimmen klingen.

Schönes Kind, die Weige weiß,

Die ich dich erhebe,

Dann Marim so schlundend heiß

Ihre Kantilene.

Schönes Kind, mir hebt das Herz,

Ob, wie starrt das Leben,

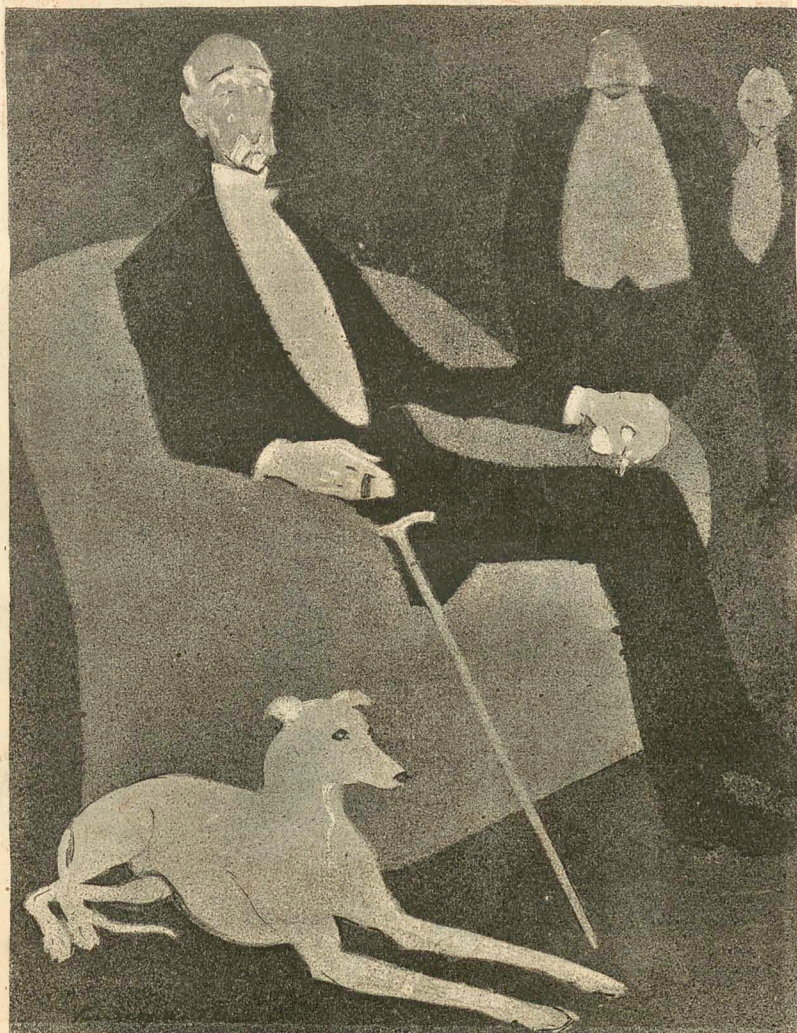
Und die Liebe ist der Schmerz

Ohio Julius Bierbaum

Gemütsmenschen

Bild Nr. 11

(Zeichnung von Hubert Wiltz)



© FRENCH AMOUR, SIMONAX & Co.

„Der Baron, der Johann, der neue Pferdeburche, hat sich erhängt.“ — „Verhängen Sie die Polizei und sehen Sie mal nach, ob der Herr die Pferde noch richtig gefüttert hat.“

Zur Kohlennot

(Zeichnung von U. Ch. Heine)



„Witt schön, lieber Herr Teufel, holen Sie doch auch mein Mutterl, bei euch is so schön eingeheizt.“

Glückliches Zusammentreffen

(Bildung von S. von Reizler)



„Beruhige dich doch endlich, Schatz. In einigen Tagen kommt meine Frau nieder, dann engagiere ich dich als Amme.“

In Paris

(Stichung von E. Chén)



Birch's amour, Simpson & Co.

„Wie seid ihr, Kinder, aber sehr auffallend.“ — „Ja, Junge, bei euch in Deutschland fällt eben nur das Geschmackvolle auf.“

